

Meteor.

Am 16. October 6 Uhr abends beobachtete Bergschul-Assistent Herr W. Hofbauer ein Meteor, welches am Osthimmel in der Höhe von etwa 30 Graden aufleuchtete und gegen Norden zog. Dasselbe hatte die ungefähre Größe einer Pomeranze, leuchtete anfangs mit gelbem, dann blauem Lichte, verschwand jedoch dem Beobachter nach einer Zeitsecunde hinter den Häusern der Stadt Klagenfurt.

Herr Gymnasialdirector Dr. Robert Lazel beobachtete am 22. October 6 Uhr abends ein prachtvolles Meteor vom Standorte im Garten hinter dem Gymnasium in Klagenfurt. Dasselbe leuchtete in Südsüdwest mit 30 Grad Zenithdistanz auf und gieng in fast verticaler Richtung nach dem östlichen Milchstraßenrande nieder. Der Niedergang und die Sichtbarkeit des Meteors, bis es in einigen Graden ober dem Horizonte (hinter den Karawanken) plötzlich verschwand, dauerte mehrere Secunden. Wären zur selben Zeit nicht einige Wolfenkegen am Himmel gehangen, so wäre die Erscheinung noch viel schöner gewesen. Das Meteor, der Gestalt nach langgezogen eis bis spindelförmig, hatte eine intensiv lichtblaue Farbe und die scheinbare Länge von 30 bis 40 Centimeter. J. Seeland.

Vorträge,

Die Vorträge des naturwissenschaftlichen Museums für die Wintermonate 1894/95 wurden am 16. November in trefflicher Weise durch Professor Johann Braumüller eröffnet. Der Herr Vortragende begrüßte zunächst im Auftrage des Ausschusses die Anwesenden und lud sie zum fleißigen Besuche der Wintervorträge ein, hierauf theilte er die getroffenen Aenderungen mit. Das naturwissenschaftliche Museum wird nunmehr abwechselnd mit dem Geschichtsvereine die Vorträge an Freitagen von $\frac{1}{2}$ 6 bis $\frac{1}{2}$ 7 Uhr und in der Regel für beide Geschlechter gemeinsam abhalten. Vorbehalten sind Themen fachwissenschaftlichen Inhaltes, zu denen, wenn es angezeigt erscheint, auch nur Herren allein der Zutritt gestattet werden kann. Diese Vereinbarungen gelten für den Verlauf der heurigen Winterfaison und werden sich hoffentlich auch in Zukunft bewähren.

Zu den Vorträgen für beide Geschlechter haben auch Schüler der oberen Classen der Mittels-, eventuell der Fachschulen nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Zutritt und bleiben für sie die letzten drei Bankreihen reserviert. Für die Schüler der unteren Classen werden als Ersatz Fachvorträge eingeführt, deren Beginn für dieses Vereinsjahr in den Monat Jänner verlegt wurde.

Nun schritt der Herr Vortragende zur Behandlung seines Themas: „Geschichte und Ausichten des Panamä-Canales“.

Das Project ist so alt als unsere Kenntniss der Landenge von Panamä, gleich alt aber sind auch die Concurrrenz-Projecte. Bei der Schmalheit Central-

Amerikas und bei den Depressionen, die seine Bodenerhebungen mehrfach erleiden, drängt sich der Gedanke einer Verbindung des atlantischen Oceans mit dem großen Oceane nicht nur dem Betrachter der Karte, sondern auch dem Reisenden an Ort und Stelle von selbst auf. Besonders in Betracht kamen seit jeher die Landenge von Tehuantepec, der Nicaragua-See, die Landenge von Panamá und seit der Vereisung Columbias in Südamerika durch Alexander v. Humboldt auch der Atrato mit seinen Nebenflüssen. Untersuchungen dieser Strecken durch Sachverständige in früheren Jahrhunderten ergaben jedoch solche Schwierigkeiten, daß man vor der Ausführung der Projecte zurückschreckte. Unser Jahrhundert mit seinen technischen Fortschritten und seinen riesigen Capitalien kennt zwar keine unüberwindlichen Hindernisse mehr, dafür ist bei allen Unternehmungen die Höhe des wahrscheinlichen Ertragnisses entscheidend. Daher werden solche Projecte heutzutage nicht nur von Technikern und Naturforschern, sondern weit mehr noch von Handelsleuten und Finanzmännern geprüft und bleiben unausgeführt, wenn nicht alle diese Factoren darüber einig werden. Demgemäß wurde das Tehuantepec-Project schon seit den Zwanziger Jahren als unausführbar und seit den Siebziger Jahren endgiltig auch als unrentabel verworfen. Bei den übrigen Projecten liegen Techniker, Seeleute und Finanzmänner miteinander im Streite. Seitens der Techniker kommt bei allen Projecten in Frage: ob Niveau-Canal, ob Schleusen, oder Schiffahrts-Tunnel. Durchschnitte bis auf das Meeres-Niveau sind den Schiffseuten am liebsten, aber am schwersten ausführbar und sehr theuer. Schiffahrts-Tunnel sind wegen der geognostischen Zufälligkeiten im voraus unberechenbar, Schleusen sind am leichtesten auszuführen, am billigsten herzustellen, sind aber dem Schiffer der unvermeidlichen Verzögerungen halber unerwünscht und erfordern größere Verwaltungskosten. Bei den central-amerikanischen Canalprojecten konnte dieser principielle Streit trotz der theuren Erfahrungen in Panamá bis heute nicht entschieden werden. Das Panamá-Project fand bei den französischen Capitalisten nur deshalb so viel Anklang, weil der „große Franzose“ Ferdinand v. Lesseps und mit allen Mitteln einer großartigen Reclame dafür eintrat. Auf einem in Paris unter seinem Voritze vom 15. bis 29. Mai 1879 abgehaltenen Congresse wurde unter sieben vorgelegten Projecten dasjenige angenommen, welches den Canal längst der schon bestehenden Eisenbahn unter Benützung der Gewässer des Chagres und Rio grande über den auf 90 Meter Seehöhe berechneten Sattel von Culebra von Colon nach Panamá führen wollte. Die Frage, ob Niveau-Canal, ob Tunnel oder Schleusen wurde offen gelassen, dafür wurde von der Reclame nur die Abkürzung des Weges von Europa namentlich nach dem Westen Amerikas hervorgehoben, welche der Vortragende auch in Zahlen veranschaulichte. Derselbe schilderte weiter den Widerstand, welchen die Amerikaner dem Projecte entgegensetzten und der hauptsächlich von den Actionären der Pacific-Bahnen ausging. Derselbe wurde soweit getrieben, daß man dem Baue in einem Nicaragua-Canale sogar ein Concurrrenz-Unternehmen entgegenstellte. Der Bau selbst fand an Ort und Stelle ungeahnte Schwierigkeiten: Eine Fieberepidemie, Ueberschwemmungen des Chagres, (die jährliche Regenmenge beträgt in Colon 2946 Millimeter), die Trachit- und Doleritgesteine auf der Ostseite, Rutschterrain auf beiden Seiten der Wassertheide, die völlige Unbrauchbarkeit beider Häfen, deren Umbau schweres Geld kosten würde; dazu kam eine unverantwortliche Vergeudung eines Capitals von

1350 Millionen Francs. Nach Ansicht von Sachmännern, denen sich der Vortragende anschließt, hat der Canal zunächst keine Zukunft, weil er an unrichtiger Stelle angelegt wurde. Die Amerikaner, für die ein Canal durch Mittelamerika wichtiger ist, wie für Europa, wollen vorerst ihre Pacificbahnen erträglicher machen und dann lieber den Nicaragua-Canal ausbauen, der günstiger liegt, im gleichnamigen See ein großes natürliches Sammelbecken hat und einer successiven Ausführung fähiger ist.

Ueber das Thema: Die Genussmittel aus dem Pflanzenreiche und ihre Verfälschungen, hielt am 30. November l. J. Herr Dr. Ernst Kramer, Vorstand der landw.-chemischen Versuchstation in Klagenfurt, im naturhistorischen Museum einen Vortrag. Derselbe stellte in der Einleitung vor allem fest, was man unter Genussmitteln, sowohl im engeren als weiteren Sinne des Wortes zu verstehen habe, hob sodann hervor, daß man die Entdeckung der Genussmittel und insbesondere der coffeinhaltigen nicht der Chemie zu verdanken habe, sondern dem Spürsinn der Naturvölker. Der Vortragende übergieng sodann auf die Besprechung der einzelnen Genussmittel und ihrer Verfälschungen und vor allem des Kaffees, Thees, Cacao's und einiger Gewürze, wie Pfeffer, Paprika, Zimmt u. dgl. Ein ausführlicher Bericht über diesen Vortrag folgt in der nächsten Nummer der „Carinthia“.

Am 14. December hielt Herr Polizeiarzt Gruber einen Vortrag über „Die Theorie der Serumbehandlung und das Diphtherieheilserum insbesondere“, worin derselbe, anknüpfend an seine früheren Museumsvorträge über „Infection und Desinfection“, die krankheitsregenden Spaltpilze, über Ptomaine (Krankheitsgifte und Fäulnisgifte) zunächst die epochemachende Entdeckung der Gegengifte gegen die toxischen Substanzen im Blute, welche durch den Lebensproceß der infectiösen Bacterien erzeugt werden, klar gemacht hat.

Nach gebührender Würdigung der Verdienste Robert Koch's, welcher gelehrt, die krankheitsregenden Spaltpilze in Reinculturen zu züchten und aus diesen wieder die Infectionskrankheiten willkürlich auf Versuchsthiere zu impfen, gieng der Vortragende auf Pasteur's gelungene Versuche der Abschwächung solcher Infectionstoffe behufs der Schutzimpfung gegen gewisse Krankheiten über und erklärte das Wesen der Immunität, der Versuche mit Einführung lebender Bacterien, sowie der Erzielung von Immunität auf rein chemischem Wege (nach Salmon und Smith), erwähnte der Experimente Jodors, aus denen hervorgeht, daß frisches Blut und Blutserum, wenn auch im geringen Grade, bacterientödtende Fähigkeit besitzt, was in noch viel höherem Grade bei künstlich immunisirten Thieren der Fall ist. Dann kamen die Ergebnisse der Forschungen von Behring und Kitasato bezüglich des Wundstarrkrampfgiftes und der Tetanusbacillenimpfung zur Sprache, woraus sich eigentlich die Fundamentalsätze der modernen Serumtherapie ergaben, welche neuester Zeit auf die Diphtheritis in gleicher Weise übertragen wurde.

Hierauf erklärte der Vortragende die Diphtheritis und schilderte deren Krankheitsverlauf, beschrieb und demonstrierte (in großen Zeichnungen) den Löffler'schen Bacillus als den Erreger dieser Krankheit, welcher durch seine Vermehrung in den diphtheritischen Membranen einen Giftstoff erzeugt, dem sich nun im Blut ein Gegengift entgegenstellt, welches sich aber in potenziertter Weise bei künstlich immu-

nisierten Thieren entwickelt, so daß man aus deren Blutwasser (Serum) das nun soviel versprechende Heilserum darstellen kann. Diese ganze Methode der Immunisierung, der activen wie der passiven, sowie die Fabrication des Heilserums wurde eingehend erörtert. Mit statistischen Daten über die bisherigen günstigen Erfolge von der neuen Serumbehandlung schloß der Vortragende seine interessanten Mittheilungen über diese neueste Phase der medicinischen Wissenschaft.

Literaturbericht.

Hans v. Gallenstein. Die Bivalven Kärntens. (Separatabdruck aus dem Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten. XXIII. Heft, 1894. 8°. 56 Seiten. Tabellarische Uebersicht 11 Seiten.)

Seit dem Erscheinen der ersten Conchylienfauna unseres Kronlandes sind mehr als 40 Jahre verflossen, und es wurden in der Zwischenzeit nur wenige Beiträge, bezw. Nachträge zu derselben veröffentlicht. Deshalb betrachtete es der Verfasser, dessen Namen sich in den Fachkreisen eines guten Klanges erfreut, gewissermaßen als Ehrensache, das von seinem Onkel **Meinrad H. v. Gallenstein** begonnene Werk, die Durchforschung Kärntens in malakologischer Richtung, zu vollenden und dem jetzigen Stande der Wissenschaft gemäß auszubauen — eine Arbeit, welche den Zeitraum von nahezu zwei Decennien ausfüllte.

Mit Freude begrüßen wir die Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse, deren erster Theil nun in den „Bivalven Kärntens“ vorliegt.

Des Verfassers Bestreben war stets dahin gerichtet gewesen, alles selbst zu erschauen und zu erbeuten, um nach und nach die jedem Gewässer eigenthümlichen Formen kennen und als Anpassungsgealtungen verstehen zu lernen. Er gelangte dadurch naturgemäß zu anderen Resultaten, wie andere Forscher, pflichtet aber auch nicht blindlings den neuesten bei. In Erkenntnis der unbegrenzten Formübergänge der von der veränderlichen Umgebungsbeschaffenheit abhängigen Anpassungsgealtungen unserer Najaden wurde die Fixierung jeder einzelnen kleinen Verschiedenheit als für den Zweck wertlose Individuenbeschreibung fallen gelassen und durch kurze Angaben allgemeiner Gestaltungs- und Farbcharaktere ersetzt; nur bei besonders wichtigen Anpassungserscheinungen und den Stammformen wurden genauere Beschreibungen hinzugefügt.

Es werden im ganzen zehn Arten aufgeführt und beschrieben. Zeitgemäße Berücksichtigung findet natürlicher Weise neben der Schale das Thier selbst.

Aus der Familie der *Cycladea* werden aufgezählt: *Sphaerium corneum* L. (Kreismuschel) nebst var. *nucleus* Stud.; *Caliculina lacustris* Müller und *Cal. brochioniana* Boyt. var. *Steini* A. Schm.; *Pisidium* (Erbsenmuschel) *amicum* Müller, *P. pulchellum* Jen., *P. nitidum* Jen. var. *lacustre* Cless., *P. fontinale* C. Pf. mit var. *modestum* Cless., *P. obtusale* C. Pf., *P. pussillum* Gmel.

Aus der Familie der *Najadea* werden aufgeführt und als Arten beschrieben die Flußmuscheln *Unio pictorum* L. und *U. batavas* Lam., ferner die Teichmuscheln *Anodonta cygnea* L. und *A. piscinalis* Nilss. Von den Najaden werden die verschiedenen Formgestaltungen für jedes der untersuchten heimischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Vorträge 235-238](#)